

Prof. Dr. Alfred Toth

Hammer, lammer. Ein komplexer Fall von sprachlichem Nonsens.

1. Die meisten Formen von sprachlichem Unsinn beruhen entweder darauf, dass Objekte aus anderen semiotischen Ontologien auftauchen, dass die Merkmalsmenge zwischen ihnen und ihrer Prädikation null ist, dass Topik und Comment verwechselt werden, oder dass Kategorien der semiotischen Objektrelation in „ungebührlicher“ Weise die Bezeichnung- oder Bedeutungsfunktion eines Zeichens stören (vgl. Toth 2009). Im folgenden präsentieren wir einen wesentlich komplexeren Fall aus einer frühen Fassung von Hans Arps Gedicht „Die Schwalbenhode“

immer mit dem hammer
edelnde besen vereden lammer
ein muskelspiel singt zu Klavier
im schneeschränk brüllt der phosphorstier

immer mit dem hammer
edelnde besen vereden lammer
der siegelschwalben schaumkoloss
steigt mit den steinen hoch zu ross

immer mit dem hammer
edelnde besen vereden lammer
der feuer- und der wasserschwanz
erstrahlen im medaillenglanz (aus: Dencker 1978, S. 239)

2. Das Objekt „Hammer“ besitzt eine bestimmte objektale Bezeichnungsfunktion, auch „Werkzeugrelation“ genannt:

$(m_1 \rightarrow \Omega_1)$,

und diese wird in der Form der zu ihr korrelativen Bezeichnungsfunktion

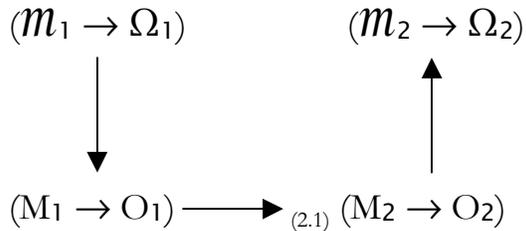
$(M_1 \rightarrow O_1)$

auf das sprachliche Zeichen „Hammer“ abgebildet. Das ist nichts weiter als die auf die Partialrelation der Bezeichnungsfunktion reduzierte Semiose, d.h. die Interpretation des reales Objektes Hammer als sprachliches Zeichen „Hammer“.

Nun wird dieses Zeichen „Hammer“ auf ein anderes zeichenartiges Gebilde „Lammer“ abgebildet, das allerdings kein Modell des Repertoires der deutschen Sprache ist, d.h. „Lammer“ ist gar kein Zeichen, es besitzt aber mit dem Zeichen „Hammer“ eine fast vollständige Übereinstimmung der Merkmalsmenge der einzelnen Laute, d.h. Mittelbezüge, aus denen es zusammengesetzt ist, d.h. es besteht eine fast-iconische Abbildung von „Hammer“ auf „Lammer“.

Insoweit liegt noch nichts Aufsehererregendes vor, welches das Schreiben eines Aufsatzes rechtfertigte. Allerdings geht Arp einen entscheidenden Schritt weiter und kreierte aus dem Nicht-Zeichen „Lammer“ unter Inversion der seiner fiktiven Semiose ein „reales“ Objekt Lammer, das der Form, d.h. der Struktur des Mittelbezugs nach der Komparativ eines Adjektiv „lamm“ und kaum zufällig homonym mit einem wirklichen Zeichen „Lamm“ = junges Schaf im Repertoire der deutschen Sprache ist. Insofern wird sogar ein pseudo-semanticischer Gegensatz konstruierbar, da „Hammer“ und „Lamm“ sich durch das semantische Merkmalspaar „hart“ – „weich“ unterscheiden. Mit dem „Anklang“ von lammer an Komparativformen (Mittelbezug) sowie der dadurch bedingten Homonymie mit „Lamm“ (Bezeichnungsfunktion) wird also der Umstand, dass „lammer“ die Zeichenrelation im Repertoire der deutschen Sprache nicht erfüllt, sozusagen nachträglich vertuscht. Trotzdem sind wir natürlich auch unter Berücksichtigung des Kontextes („edelnde besen vereden“) immer noch im Umklaren, was „lammer“ eigentlich bedeutet, denn der Kontext besteht, abgesehen von „Besen“, ebenfalls aus Nicht-Zeichen der deutschen Sprache. Unser Nichtwissen um die Bedeutung von „lammer“ liegt eben daran, dass trotz der beiden Tricks sich keine Bedeutungsfunktion etablieren kann, welche die triadische Zeichenrelation schliesst. Dieser Umstand hat natürlich auch zur Folge, dass $(\mathcal{M}_2 \rightarrow \Omega_2)$ die Bezeichnungsfunktion eines Pseudo-Objektes ist, wenigstens, wenn wir uns auf unsere einzige Ontologie oder „mögliche Welt“ beschränken, ganz im Gegensatz zu $(\mathcal{M}_1 \rightarrow \Omega_1)$, wo die hier nicht eingetragene Bedeutungsfunktion $(\Omega_1 \rightarrow \mathcal{J}_1)$ uns vom Werkzeuggebrauch des alltäglichen Instruments „Hammer“ wohlvertraut ist.

Wir können die semiotische Struktur, welche diesen komplizierten semiotisch-linguistischen Verhältnissen zugrunde liegt, immer in einem sehr einfachen Schema darstellen:



Man beachte auch, dass keine Abbildung von „Hammer“ auf „lammer“ auf der Objekte-Ebene eingezeichnet ist. Der ganze Zusammenhang zwischen dem realen Objekt, seinem Zeichen, dem daraus künstlich gebildeten Zeichen und dem aus ihm durch Retrovertierung einer Pseudo-Semie künstlich kreierte Pseudo-Objekt hängt also nur an der iconischen Abbildung, die zudem, wie bemerkt, eine pseudo-iconische Abbildung ist, da „Hammer“ und „lammer“ nur homöonym sind.

Wir haben dieses unschuldig wirkende Beispiel aus Arps Gedicht deshalb gebracht, um zu zeigen, dass man gerade dort, wo man sie am wenigsten erwartet, häufig mit den Benseschen „Einbruchstellen der Linguistik in die Semiotik“ rechnen muss.

Bibliographie

Dencker, Klaus Peter, Deutsche Unsinnspoesie. Stuttgart 1978

Toth, Alfred, Alte und neue semiotische Information. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics (erscheint, 2009)

19.9.2009